



Für

Vielfältig. Alle Kinder sollten die Gelegenheit bekommen, sich ausdifferenzierte Jungen- und Mädchenbilder zu machen.



Praktische Anregungen für die Jungenarbeit in Kindertageseinrichtungen von **Andreas Hechler** und **Jens Krabel**.

Unser Überlegungen zu pädagogischen Ansätzen einer Jungenarbeit basieren auf einem Bildungsverständnis, das die Selbst-Bildung von Kindern betont. Kinder machen sich im Verlauf ihres Aufwachsens ein Bild von der Welt, entwerfen Theorien über soziale und naturwissenschaftliche Alltagsphänomene und lernen, sich in ihrer Umwelt zu orientieren. Demzufolge machen sich Kinder auch ein Bild von dem, was es heißt, Junge oder Mädchen zu sein und was sie ihrer Meinung nach machen dürfen oder nicht.

Erzieher/innen können Jungen (und Mädchen) bei dieser Selbst-Bildung unterstützen, indem sie ihnen ermöglichen, sich vielfältige und ausdifferenzierte Jungen- und Mädchenbilder zu machen.

Bildervielfalt nutzen

Die Vielfalt von Jungen kann ganz einfach über unterschiedliche Bilder und Fotos ausgedrückt werden. Achten Sie darauf, dass die Bilder und Fotos, die in Ihrer Kindertageseinrichtung aushängen, die ganze Bandbreite möglichen Jungeseins wiedergeben. Gibt es Bilder von weinenden, fröhlichen, ruhigen, rennenden, zurückhaltenden, fordernden, mit Puppen spielenden Jungen? Wenn nicht: Tauschen Sie Bilder aus oder fügen neue hinzu.

Betrachten Sie einmal genauer die Bilder in Kinderbüchern: Welche Rollen verkörpern Frauen, Männer,

und Mädchen

Jungen geeignet

Mädchen und Jungen? Ermutigen diese Bilder Jungen dazu, die Vielfalt möglicher Verhaltensweisen zu leben? Trennen Sie sich notfalls von bestimmten Büchern und kaufen Sie neue, die geschlechtliche Vielfalt angemessen repräsentieren.

Weil es so wenige Erzieher gibt, haben Jungen und Mädchen in Kindertageseinrichtungen selten die Möglichkeit, die unterschiedlichen Seinsweisen von Männern zu erleben. Deshalb müssten Kitas den Anteil pädagogisch arbeitender Männer erhöhen. Neben Erziehern könnten auch Honorarkräfte oder Zivildienstleistende eingestellt oder Väter in die Arbeit eingebunden werden.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Beschäftigung von Männern in Kindertageseinrichtungen dazu führen kann, einengende stereotype Männer- und Frauenbilder zu verfestigen. Dies geschieht dann, wenn es (möglicherweise ganz unbewusst) zu geschlechtsspezifischen Arbeitsteilungen kommt. Männer übernehmen dann ganz schnell die Hausmeistertätigkeiten, werken mit den Jungen und spielen mit ihnen Fußball, die Frauen machen sauber und basteln mit den Mädchen. Verstärkt wird dieser Effekt, wenn nicht nur die ausgeübten Tätigkeiten typisch sind, sondern auch das Auftreten und Aussehen – muskelbepackte, ungeschminkte, autoritäre Pädagogen dürften nicht dazu beitragen, die Vielfalt von Männlichkeiten aufzuzeigen.

Gesprächsanlässe

Jungen und Mädchen die Möglichkeit zu geben, ihre Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf ihr Geschlecht anzusprechen zu können, ist ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt für eine geschlechterreflektierte Jungenarbeit. So sollten Fragen wie »Dürfen Jungen Kleider anziehen?« oder »Können Jungen die Prinzessin im Rollenspiel spielen?« von den Erzieher/innen aufgegriffen und in einem Sitzkreis besprochen werden. Es kann aber auch sinnvoll sein, ohne konkrete Fragen der Kinder Gespräche zum Mädchen- und Jungesein herbeizuführen.

Wir möchten an dieser Stelle zwei Methoden vorstellen, über die Erzieher/innen mit Jungen und Mädchen ins Gespräch kommen können.

- a) Das »Brettspiel zu Jungen- und Mädchenwelten« (siehe Seite 24) ermöglicht Jungen, Mädchen und Erzieher/innen, über ihre Vorstellungen, Bilder und Erfahrungen zum Thema »Junge-/Mädchensein« zu sprechen. Beispielhafte Fragen, die Kindern während des Spiels gestellt werden könnten, sind: »Wenn du ein Junge bist: Wärest du gerne mal ein Mädchen? Warum?« oder »Was, glaubst du, können Jungen besser als Mädchen?«
- b) Lesen Sie einer Jungengruppe ein Bilderbuch vor, von dem Sie denken, dass Stereotype von Jungen und Mädchen aufgebrochen werden (Buchempfehlungen auf Seite

40). Es bleibt Ihnen überlassen, das Vorlesen mit eigenen Äußerungen zu kommentieren, die Jungen mit Fragen einzubeziehen oder das Buch ganz unkommentiert vorzulesen. Denkbar ist auch, das Buch in einem Zeitraum von mehreren Tagen öfter vorzulesen. Lassen Sie ein paar Tage verstreichen und fordern dann die Jungen auf, Ihnen die Kinderbuchgeschichte noch einmal nachzuzählen und/oder ein Bild aus der Erinnerung zu malen, das eine Szene der Geschichte wiedergeben soll. Über die Erinnerungen und Bilder der Jungen können Sie mit ihnen ins Gespräch kommen.

Achten Sie hierbei besonders darauf, wie die Jungen Personen oder Tiere und ihre Tätigkeiten und Verhaltensweisen nachträglich beschreiben oder zeichnen, ob sie sie im Sinne der geschlechtersensiblen Geschichte belassen oder verändern. Susanne Keunke, die ihre Doktorarbeit zum Thema Geschlechterwerb und Medienrezeption geschrieben hat, beschreibt beispielsweise, wie ein Mädchen das Ende des Bilderbuchs »Die Tütenprinzessin« »um-erinnert«: In der Originalgeschichte befreit eine Prinzessin, der nur eine Tüte geblieben ist, mit der sie sich bekleiden kann, einen Prinzen aus den Fängen eines Drachen. Der Prinz, anstatt sich dankbar zu zeigen, kritisiert das Aussehen der Prinzessin, woraufhin diese ihm das Ritterschild über den Kopf haut und ihn verlässt. Das Mädchen erinnerte jedoch, dass die Prinzessin die Kritik des Prinzen ernst nimmt, sich daraufhin schöner kleidet und mit ihm Hochzeit feiert. Der emanzipatorische Anspruch des Bilderbuchs lief so ins Leere.

Sie können auch den gesamten Prozess des Vorlesens, die Reaktionen der Jungen und ihre Nacherzählungen dokumentieren. Ein Ziel kann dabei sein, Kriterien zu finden, wie und wel-

Brettspiel zu Jungen- und Mädchenwelten

Materialien:

Fotoapparat, farbigen Pappkarton, Fingerfarbe, Karteikarten, selbstklebende Transparentfolie, Klebeband, Spielfiguren, einen Würfel.

Ziel des Spiels

Bei diesem Spiel haben Erzieher/innen, Jungen und Mädchen die Möglichkeit, über ihre Vorstellungen zum Junge-/Mädchensein ins Gespräch zu kommen. Das Spiel ist ein Frage-Würfelspiel. Die Kinder haben dabei die Aufgabe, ihre Spielfiguren durch Würfeln ins Ziel zu führen. Auf dem Weg ins Ziel können sie auf Fragefelder kommen. Treffen sie auf ein solches Feld, bekommen sie eine Fragekarte. Die Fragen drehen sich rund um das Thema Lebenswelten von Jungen und Mädchen. Es gibt jedoch auch Felder, die über Leitern miteinander verbunden sind. Je nachdem, ob die Kinder am oberen Ende der Leiter auf ein Spielfeld treffen oder am unteren Ende, rutschen sie das Spielfeld herunter oder hoch und entfernen sich somit vom Ziel oder rücken ihm näher.

Durchführung

Das Spiel soll unter anderem mit Fotos der Kinder beklebt werden. Eine Möglichkeit wäre es beispielsweise, die Kinder zu animieren, unterschiedliche Gefühlszustände auszudrücken und sie dabei zu fotografieren. Erzählen Sie den Kindern im Vorfeld, dass Sie mit ihnen ein Spiel basteln werden, in dem es um Jungen- und Mädchenfragen gehen wird. Wenn Sie Abzüge der Fotos haben, können Sie mit dem Basteln des Spiels beginnen. Schneiden Sie den Pappkarton in zwei gleich große Teile und kleben Sie die beiden Teile an einer Seite mit einem Klebebandstreifen wieder zusammen, sodass Sie den Spielplan auf- und zuklappen können.

Den Spielplan können Sie jetzt mit den Kindern zusammen gestalten. Zuerst werden die Spielfelder »aufgemalt«. Diese sollen in einem Zickzackkurs von links unten nach rechts oben verlaufen und werden von den Kindern mit ihren in Fingerfarbe getunkten Daumen aufgedruckt. Nach je sechs bis acht Spielfeldern einer Farbe kommt ein andersfarbiges Spielfeld, das ein Fragefeld kennzeichnet. Gelangen die Kinder durch Würfeln auf ein solches Fragefeld, können sie eine Fragekarte ziehen. Beantworten sie die Frage, dürfen sie drei Felder weiterspringen.

Nach den Spielfeldern werden die Leitern aufgemalt, die immer zwei Spielfeldebene verbinden. Anschließend kleben Sie die Fotos der Kinder auf den Spielplan und überziehen den Spielplan mit einer selbstklebenden Transparentfolie. Jetzt brauchen Sie nur noch die Fragen auf Karteikärtchen zu kleben, und dann können Sie mit dem Spielen anfangen.

Fragen (Anregungen)

- Wenn du ein Mädchen bist: Wärs du gerne mal (für einen Tag) ein Junge? Warum?
- Wenn du ein Junge bist: Wärs du gerne mal (für einen Tag) ein Mädchen? Warum?
- Was glaubst du? Können Jungen etwas besser als Mädchen in der Kita?
- Was glaubst du? Können Mädchen etwas besser als Jungen in der Kita?
- Hast du eine Mama? Wenn ja, was kann deine Mama gut?
- Hast du einen Papa? Wenn ja, was kann dein Papa gut?
- Stell dir vor, du bist Erzieher oder Erzieherin. Was würdest du gerne mit den Kindern machen?
- Woran erkennst du, ob ein Kind ein Junge ist?
- Woran erkennst du, ob ein Kind ein Mädchen ist?
- Was denkst du – Gibt es etwas, was Jungen nicht machen dürfen?
- Was denkst du – Gibt es etwas, was Mädchen nicht machen dürfen?
- Du hast einen Wunsch frei und darfst machen was du willst – Was würdest du tun?
- Gibt es irgendetwas, vor dem du dich gruselst? Vor was? Was tust du dann?
- Wer lebt in deiner Wohnung?
- Wie fühlst du dich heute? Bist du glücklich, müde, traurig, wütend?
- Wer ist deine Lieblingsfigur im Fernsehen?
- Was ist dein Lieblingsspiel in der Kita?
- Kannst du tanzen? Zeige uns einen Tanz!
- Mache eine Grimasse!
- Was ist dein Lieblingstier? Wie läuft dieses Tier?
- Laufe wie ein Frosch!
- Verschenke einen Luftkuss, wenn du magst!
- Bewege deine Arme und Beine!
- Lache laut!

che Bücher Jungen vorgelesen werden können, damit diese ihre Geschlechterrollen im Sinne einer geschlechterreflektierten Jungenarbeit erweitern und vervielfältigen können.

Raumgestaltung

Je stärker Lebensbereiche in der Kita zwischen Mädchen und Jungen aufgeteilt sind, desto schwerer wird es auch einzelnen Jungen fallen, die Tätigkeiten auszuprobieren und für die Interesse zu entwickeln, die vor allem Mädchen machen.

Erzieher/innen haben die Möglichkeit, strikte Trennungen von Mädchen- und Jungenwelten aufzuweichen und Jungen damit die Überschreitung von Geschlechtergrenzen zu erleichtern. Wie das Beispiel des Wiener Kindertagesheimes »fun and care« zeigt, kann dies über eine veränderte Raumgestaltung geschehen. Dort wurden unter anderem die Puppen- und Bauecken abgeschafft und das Spielmaterial daraus in Rollcontainern gelagert. Die Jungen und Mädchen konnten ihr Spielmaterial nun dorthin rollen, wo sie es gerade brauchten. So fanden die Jungen einen leichteren Zugang zum Puppenspiel oder den Materialien rund ums Puppenspiel, da es nicht schon »in den Händen der Mädchen« war.

Themen zumuten

Muten Sie Jungen Themen zu, die sie im normalen Kita-Alltag nicht gerne machen oder auf die sie nicht unbedingt alleine kommen. Dies können Rollenspiele sein, bei denen die Jungen auch mal in die Rolle der Prinzessin schlüpfen, oder Massagespiele, zum Beispiel eine »Wettermassage«. Dazu finden sich Jungen zu zweit zusammen. Der eine setzt sich verkehrt herum auf einen Stuhl, lässt die Arme und den Kopf locker über die Lehne hängen und schließt die Augen. Der andere ist der »Wettermassieur«.

Leiten Sie die Wettermassage mit einer kleinen Geschichte ein: »Ihr liegt am Strand, hört das Rauschen der Wellen, die Sonne scheint euch auf den Rücken...« Machen Sie dann die Handbewegungen vor:

- Sonnenschein: warme, kreisende Bewegungen mit der ganzen flachen Hand über den Rücken;
- kleine Wolken: mit der flachen Hand kleine, leichte Kreise auf dem Rücken zeichnen;
- dunkle Wolken: mit der Faust langsam etwas festere Kreisbewegungen machen;
- Nieselregen: mit den Fingerkuppen ganz leicht klopfen;
- fester Regen: mit den Fingerkuppen fester klopfen;
- Schnee: ganz leicht mit den Fingerkuppen, dann mit den Handflächen klopfen;
- Schlitten fahren im Schnee: mit den Fäusten von oben nach unten neben der Wirbelsäule herunterschlitteln.

Am besten wird die Übung mit »Sonnenschein« beendet.

Die Erfahrung von Zärtlichkeit und Fürsorge mit und durch andere Jungen und das Erleben des eigenen Körpers jenseits von Leistung und Funktionierenmüssen ist etwas, was Jungen nach wie vor nur sehr selten bekommen, oft aber sehr genießen. Insofern ist eine solche Zumutung eher eine Einladung zu einem entspannteren und glücklicheren Dasein im Gegensatz zu einem erstarrten Festhalten an überkommenen Männlichkeitsritualen.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

Andreas Hechler

ist Student der Europäischen Ethnologie und der Gender Studies und leitet Jungenkurse bei Pat-Ex e.V. (pat-ex.de).

Jens Krabel

Pädagogisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter von Dissens e.V. (www.dissens.de); leitet derzeit das vom EU-Berufsbildungsprogramm Leonardo Da Vinci geförderte Pilotprojekt »Gender Loops«.

Eine Frage von Ehre und Ästhetik

Zu: Ansichtssache, WdK 5/2006, Seite 12

Auch in unserer Einrichtung kommt es immer wieder vor, dass Praktikantinnen am ersten Arbeitstag »bauchfrei« erscheinen. Das heißt im Klartext, dass auf der Rückseite nicht nur der String zu sehen ist, sondern auch ein Teil des Pos. Gerade eine Erzieherin, die sich ja möglichst auf die Ebene der Kinder begeben soll und daher oft in gebückter Haltung arbeitet, bietet so mehr Einblicke als jede andere Berufsgruppe.



Ich habe als Erzieherin den Auftrag, Kinder zu bilden und zu erziehen. Dabei bin ich Erziehungspartner der Eltern. Welche Werte und Normen vermittele ich den anderen Menschen, jung wie alt, so von einer Frau? Unabhängig von meinem Beruf stellt sich mir noch eine andere Frage: Muss eine Frau eigentlich so viel zeigen, damit Mann sie bemerkt? Dabei betone ich, dass ich, 45 Jahre alt, früher wie heute verrückte Klamotten trage, meine Haare bunt färbe und auch oft den neuesten Schrei an Schmuck trage.

In unserem Haus beantworten Menschen im Alter von 16 bis 51 Jahren die Frage »Ist der heutige Modedresscode, bauch- und pofrei, der Code einer Frau und Erzieherin?« mittlerweile eindeutig mit Nein, aus Gründen der Ehre und Ästhetik.

Ute Rotthoff

Leiterin Katholischer Kindergarten St. Barbara, 44651 Herne

ANZEIGEN

**www.
caritas.de**

Ausbildung
zur staatl. anerkannten
Heilpädagogin (berufsbegl.)
für berufserfahrene Erzieher,
Dipl. Sozialpädagogen, Heilerziehungspfleger,
Krankenschwestern.
Dauer: 2,5 Jahre
Unterricht: (Freitagnachmittag und Samstag)
Beginn: September 2007
Studienort: 64625 Bensheim

Bewerbung, Info:
Fachschule für Heilpädagogik
Herr Zöbeley
Teichstraße 3, 64625 Bensheim
Telefon: 062 51-3 87 41, Fax: 062 21-8 29 55 38
bensheim@fuu.de